

## Hölderlin, Friedrich: 9. (1826)

1     So will ich, ihr Himmlischen! denn euch danken  
2     und endlich  
3     Athmet aus leichter Brust, wieder des Sängers  
4     Gebet.  
5     Und wie, wenn ich mit ihr, auf sonniger Höhe  
6     mit ihr stand,  
7     Spricht belebend ein Gott innen im Tempel  
8     mich an.  
9     Leben will ich denn auch! schon grünt's! wie von  
10    heiliger Leier  
11    Ruft es von silbernen Bergen Appollons voran!  
12    Komm! es war wie ein Traum! Die blutenden  
13    Fittige sind ja  
14    Schon genesen, verjüngt leben die Hoffnungen all!  
15    Großes zu finden, ist viel, ist viel noch übrig, und  
16    wer so  
17    Liebe, gehet, er muß, gehet zu Göttern die  
18    Bahn.  
19    Und geleitet ihr uns, ihr Weihestunden! ihr ernsten,  
20    Jugendlichen! o bleibt, heilige Ahnungen, ihr,  
21    Fromme Bitten, und ihr, Begeisterungen, und  
22    all ihr  
23    Guten Genien, die gerne bei Liebenden sind,  
24    Bleibt so lange mit uns, bis wir mit gemeinsamem  
25    Boden,  
26    Dort, wo die Seligen all niederzukehren bereit,  
27    Dort, wo die Adler sind, die Gestirne, die Boten  
28    des Vaters,  
29    Dort, wo die Musen, woher Helden und Lie-  
30    bende sind,  
31    Dort uns, oder auch hier, auf thauender Insel  
32    begegnen,  
33    Wo die Unsrigen erst, blühend in Gärten gesellt,

34 Wo die Gesänge wahr, und länger die Frühlinge  
35 schön sind,  
36 Und von neuem ein Jahr unserer Sele beginnt!

(Textopus: 9.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4063>)